

Politische Gewalt in Südostasien

Rolf Jordan

Spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist gerade Südostasien Teil jener ›Dritten Welle der Demokratisierung‹, in deren Verlauf ein Übergang von vormals autoritärer Herrschaft zu demokratischen Regierungsstrukturen zu beobachten ist. So ist zwischen 1986 und 1999 in den Philippinen, Thailand und Indonesien die Entwicklung hin zu demokratischen Regimes gelungen und selbst in einem Land wie Kambodscha, das durch Jahrzehnte der Gewalt- und Fremdherrschaft gekennzeichnet war, zeichneten sich Ende der 1990er Jahre erste Ansätze für eine demokratische Entwicklung ab. Anknüpfend an die Ereignisse des »Superwahljahres« 2003 veranstaltete das Regionalbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Manila in den Jahren 2004 und 2005 zwei Tagungen, die sich mit Fragen der demokratischen Entwicklung in der Region und den Folgen anhaltender und zum Teil wieder zunehmender Gewalt für die Demokratie in Südostasien auseinandersetzen. Ergebnis der vor allem mit wissenschaftlichen Experten aus der Region besetzten Tagungen sind unter anderem zwei Sammelbände, deren einer sich explizit mit dem Phänomen politischer Gewalt und seinen Implikationen für die politische Stabilität der Länder Südostasiens beschäftigt.

Der Autor ist Vorsitzender der Südostasien Informationsstelle. Kürzlich erschien sein Buch ›Singapur. Globale Stadt und autoritärer Staat‹ bei Horlemann.

Die Gewalt nimmt zu beim Übergang zur demokratischen Herrschaft

In komparatistischer Perspektive geht der von Aurel Croissant, Beate Martin und Sascha Kneip herausgegebene Band der Frage nach, ob und in welchem Maße die Länder Südostasiens den Anforderungen gewachsen sind, die durch unterschiedliche Formen politischer Gewalt an ihre politischen Systeme gestellt werden. Das Spektrum der Debatte reicht von Gewalt im Zusammenhang mit Wahlen über die auch weiterhin in einigen Ländern anzutreffenden Fälle politischer Morde und Gewaltkonflikte innerhalb ethnischer Gruppen in den zumeist multiethnischen Gesellschaften Südostasiens bis hin zu den jüngsten Gewaltkonflikten im Kontext religiösem Extremismus und Terrorismus. Während die Konsolidierung demokratischer Regierungssysteme in der Regel mit einem deutlichen Rückgang sowohl inner- wie zwischenstaatlicher Gewalt einhergeht, sprechen die zur Verfügung stehenden empirischen Belege dafür, dass gerade im Übergang von autoritärer zu demokratischer Herrschaft politische Gewalt rapide zunimmt.

Die insgesamt zehn Fallbeispiele des Sammelbandes lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: Den Analysen politischer Gewalt in den drei jungen Demokratien Indonesien, den Philippinen und Thailand stehen Beiträge zu politischer Gewalt bzw. deren Fehlen in zwei der Anokratien der Region, Kambodscha und Malaysia, gegenüber. Die

einzelnen Beiträge bleiben nicht immer in dem von den Herausgebern vorgegebenen Analyserahmen, sondern folgen oftmals eigenen, den dargestellten Konfliktlinien geschuldeten Strukturen. Über die damit verbundenen inhaltlichen Überlappungen kann aber angesichts der Fülle an Material, das zu den politischen Gewaltkonflikten in der Region geboten wird, hinweggesehen werden. Die Fallstudien bestechen durchgehend durch das

profunde Wissen der Autorin sowie der Autoren, die fast ausnahmslos aus dem Bereich der politischen Wissenschaften stammen und über zum Teil langjährige

Forschungserfahrungen in den Ländern der Region verfügen.

Die Gewaltkonflikte in Ländern wie Indonesien, den Philippinen und Thailand stellen, so die Herausgeber, eine »Herausforderung« der weitverbreiteten These dar, dass eine demokratische Entwicklung auch zu einem Ende politischer Gewalt führe. Zugleich stellt die vermeintliche Gegenthese, gerade semi-demokratisch und autoritäre Regime schienen besser geeignet als die neuen Demokratien der Region, politische Gewalt zu unterbinden und auszuschließen, eine wichtige Herausforderung für weitere kritische Analysen zu den Möglichkeiten und Grenzen demokratischer Entwicklung in Südostasien und den Gefahren regressiver Tendenzen in der Region. Der Sammelband ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.

Aurel Croissant, Beate Martin und Sascha Kneip (Eds.)
The Politics of Death. Political Violence in Southeast Asia
Southeast Asian Modernities, Vol. 4, Berlin (Lit-Verlag) 2006; 382 Seiten

buchbesprechung